

Triptis im April 2020

**Geistlicher Impuls III in der Corona-Zeit
(Karwoche und Ostern)
- ein Angebot -**



Jürgen Wolf: Lasten unter dem Kreuz liegen lassen und segnen

Liebe Gemeindeglieder, die Sie regelmäßig hier zum Gottesdienst kommen,

vor uns liegt die Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt. Noch immer sind die Bestimmungen so, dass wir uns als Gemeinde im Gottesdienst nicht versammeln können.

Wenn Sie den Gebetsweg weitergehen ist es sinnvoll, eine Art geistliches Tagebuch zu führen, in dem Sie die inneren Erfahrungen festhalten. Das ist wichtig für die Reflexion am Ende der Woche. Es ist aber auch wichtig, weil sich in diesen inneren Erfahrungen ein Weg zeigen kann, den Gott mit Ihnen geht.

Die Struktur der Meditations- und Gebetszeit ist wieder die Dreiteilung von

1. Anfangsgebet

2. Gebets – bzw. Meditationsimpuls mit einem Verweilen im inneren Hören

3. Abschluss mit dem Vater unser

Hier nun die Gebets – und Meditationsimpulse für diese Woche:

1. Tag: Wo bin ich? (Montag)

Anfangsgebet

Impuls:

Wir lesen Matthäus 21:

Jesu Einzug in Jerusalem

„1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so spricht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

4 Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?

11 Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.“

Ich stelle mir die Szene des Einzuges vor meinem inneren Auge plastisch vor. Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Da sind die Jünger. Das sind viele Menschen. Sie legen Kleider auf den Weg wie einen roten Teppich für einen König. Einerseits freuen sie sich. Sie rufen: Gelobt, sei, der da kommt. Sie rufen aber auch um Hilfe: Hosianna (= Hilf Gott) in der Höhe. Wo bin ich in dieser Szene. Ich verweile dabei 10 Minuten.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.

2. Tag: Was lege ich IHM hin? (Dienstag)

Anfangsgebet

Impuls:

Wir lesen noch einmal den Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus zieht nicht nur damals in Jerusalem ein. Er zieht auch heute immer wieder neu in diese Welt ein, die so ist, wie sie ist. Er kommt auch zu uns. Er kommt in die Situation der Corona – Krise. Er kommt zu mir persönlich.

Die Menschen damals legten ihre Obergewänder und Palmenzweige auf den Weg wie einen roten Teppich. Sie legten das hin, was sie gerade hatten. Was habe ich? Was kann ich ihm hinlegen, wenn er zu mir kommt. Was ich hinlege muss echt und von mir sein. Es kann meine Hoffnung sein, meine Freude, die Schönheit des Wetters; es kann aber auch meine Angst sein, meine Sorge und Angehörige und meine Sehnsucht nach Veränderung.

Ich lege das hin und spüre dem nach, wie es sich verändert, wenn Jesus es berührt. Dabei verweile ich und komme mit IHM in einen inneren Dialog.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.

3. Tag: Später verstehe ich es (Mittwoch)

Anfangsgebet

Impuls:

Wir lesen Matthäus 26,6-13

6 Als nun Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen, 7 trat zu ihm eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit kostbarem Salböl und goss es auf sein Haupt, als er zu Tisch saß.

8 Da das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung? 9 Es hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können.

10 Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

11 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

12 Dass sie dies Öl auf meinen Leib gegossen hat, hat sie getan, dass sie mich für das Begräbnis bereite.

13 Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Durch die namenlose Frau wird die Salbung Jesu für die Bestattung gewissermaßen „vorgezogen“, so V. 12. In diesem Ereignis handelt Gott im Hintergrund des Leben, gewissermaßen „hinter den Kulissen“. Ich stelle mir die Szene vor und verweile an dem Punkt, der mich anspricht. Gibt es in meinem Leben Ereignisse, die ich zunächst nicht verstehe, deren Sinn sich mir aber in der Rückschau erschließt, so wie das Handeln der Frau in der Rückschau einen klaren Sinn ergibt. Dabei verweile ich 10 Minuten und komme darüber mit Gott ins Gespräch.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.

4. Tag: Jesus Gegenwart konkret (Gründonnerstag)

Anfangsgebet

Impuls:

Heute gedenken wir den Einsetzung des heiligen Abendmahles. Das Abendmahl feiern wir in Triptis normalerweise als Tischabendmahl, das die Einsetzung im Rahmen des Passah – Mahles nachstrukturiert. Das ist in diesem Jahr nicht möglich. In dem Abendmahl schenkt Jesus seinen Jüngern, auch uns, eine Verlängerung seiner Gegenwart in dieser Welt. Er ist nicht nur mit seinem Geist da, sondern in Brot und Kelch. Wie diese Gegenwart zu verstehen ist, ist ein tiefes Geheimnis. Ich stelle Ihnen eine Meditation dazu in diesen Brief, die ich als Referent für ein Seminar geschrieben hatte, die unter den jetzigen Umständen aber ganz neu klingt. Stellen Sie sich dazu die beiden Elemente Brot und Kelch vor Ihrem inneren Auge vor:

Das ist das Brot. Das Wunder aus dem Licht des Himmels und dem Wasser der Erde und der menschlichen Arbeit. Mehr hat es nicht bedurft. In der Heiligen Schrift ist das Brot Zeichen für das Leben. Das Leben empfangen wir so aus der Unverfügbarkeit des Himmels und aus der Unverfügbarkeit Gottes.

Als die Kinder Israels auf dem Weg in die Freiheit waren lag es auf ihrem Weg wie Tau. Sie wussten noch nicht was es war. „Was ist das?“, haben sie gefragt. Weil sie Hebräisch sprachen, fragte sie das in ihrer Sprache: Ma hu? Ma ist „was“ und Hu ist „das“. Eine Antwort wurde ihnen gegeben: „Das ist das Brot des Himmel.“ Wir nennen es das Manna.

Von diesem täglichen Brot leben wir. Wir leben nicht vom täglichen Kuchen.

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passahmahl. Für ihn und seine Jünger ist das Brot zunächst die Erinnerung an die Bitternis, in der sie es in Ägypten mit Tränen aßen. Für Jesus und seine Jünger ist es zunächst auch das Brot der Zuversicht des Aufbruches aus der Nacht der Befreiung. Ohne Triebmittel musste es gebacken werden und schnell gegessen. Es waren die, die da wegeilten.

Jesus dankt für das Brot, er bricht das Brot und er gibt das Brot. Er macht es durchsichtig für sein Sterben. In seinem Sterben gibt er sich uns so hin.

Und wir geben uns ihm. „Gebt eure Existenz als Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst“, so schreibt Paulus (Röm. 12,1).

Wenn wir uns ihm in seinem Geben so hingeben werden wir gewandelt.

Wozu werden wir gewandelt?

Wir werden gewandelt zum Leib Christi. Das ist die große heilige und lebenslange Wandlung in der wir sind. Paulus kann schreiben: „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied“ (1. Kor. 12,27).

Dabei verweilen wir.

Der Kelch ist der letzte Kelch nach dem Passahmahl.

(Während des Passahmahles werden vier kleinere Becher mit Wein getrunken.) Dieser letzte ist der Kelch des Segens. Er wird in der jüdischen Tradition so voll gegossen, dass er überläuft. Darum steht er auf einem extra Tablett, damit der überlaufende Wein aufgefangen werden kann. Der Kelch des Segens muss auch überlaufen, weil der Segen Gottes aus seiner Unendlichkeit immer überquillt.

Jesus wandelt den Kelch des Segens zum Kelch des neuen Bundes. Es ist der Kelch des neuen Bundes, des neuen Vertrages, der neuen Beziehung mit Gott.

Dieser neue Bund tritt in Kraft mit dem Vergießen SEINES Blutes. Jesus vergießt sein Blut auf Golgatha bei Jerusalem vor der Stadt um das Jahr dreißig herum als der 14. Nisan auf einen Freitag fiel. Dort ist es vergossen. Wir haben dieses Blut nicht mehr. Aber der Bund ist in Kraft.

Wir haben diesen Kelch dieses neuen Bundes. Wir füllen ihn mit Wein, der das Herz erfreut.

Wenn wir aus diesem Kelch trinken wird sichtbar: Wir sind in dem Neuen. Wir sind in der neuen Welt und in der neuen Stadt. Wir erkennen auch selbst als neue Menschen.

So sind wir in Christus.

Paulus kann schreiben: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“.

So haben wir Anteil an der Wirklichkeit von Christus.

Wir wollen uns Zeit nehmen dabei zu verweilen. Wir haben Anteil an Christus, weil die Gemeinde der Leib ist und wir sind in Christus neu.

5. Tag: Jesus trägt unsere Krankheit (Karfreitag)

Anfangsgebet

Impuls:

Heute können Sie im Neuen Testament den Bericht von der Kreuzigung lesen. Sie finden diese Erzählung im Neuen Testament bei Matthäus 27,31-56 oder Markus 15,20b-41 oder Lukas 23,32-49 oder Johannes 19,16-37. Es genügt, einen zu lesen, wenn Sie mögen. Worauf ich uns orientieren möchte ist ein Text aus dem Buch des Propheten Jesaja. Dieser Text hat den frühen Christen geholfen, das katastrophale Sterben Jesu im Lichte Gottes zu sehen. Und er kann uns Hilfe sein, in einer Pandemie-Situation Gottes Gegenwart neu wahrzunehmen. So heißt es Jes. 53,4+5:

„4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“.

Jesus trägt unsere Krankheit. Dabei verweile ich 10 Minuten im Blick auf das Kreuz und im Blick auf die Situation. Über die Bilder in meiner Seele komme ich mit dem Gekreuzigten in einen inneren Dialog.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.

6. Tag: Hinter dem Vorhang ist es anders. (Karsamstag)

Anfangsgebet

Impuls:

Der Karsamstag als der Tag der Bestattung Jesu und der Grabesruhe wird in unserer kirchlichen Gemeindewirklichkeit nicht mehr begangen, wiewohl es dafür ein gottesdienstliches Formular gibt. Diese Zeit und dieser Brief bieten die Möglichkeit den Sinn dieses Tages für die Situation neu zu erschließen. Wir lesen Matthäus 27,57-61:

„57 Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu.

58 Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den geben.

59 Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch

60 und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.

61 Es waren aber dort Maria Magdalena und die andere Maria; die saßen dem Grab gegenüber“.

Äußerlich ist der Karsamstag von der Trauer beherrscht. Es ist der Tag der Bestattung. Äußerlich regiert der Tod.

Wann genau Jesus auferweckt wurde, wissen wir nicht sicher.

Wir wissen nur, dass das Grab **am dritten Tage leer** aufgefunden wird. Es kann somit sein, dass hinter den Kulissen des äußeren Todes und der Bestattung die Welt von Gott her ganz anders aussieht. So ist es oft im Leben, weil Gott einen anderen Blick auf uns hat, der alles verändert. Bei diesem Gedanken verweile ich 10 Minuten und komme mit Gott darüber in einen Dialog.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.

7. Tag: Der Tod ist tot (Ostern)

Heute ist Ostern. Ich möchte Sie zum Verweilen bei einem Gedanken aus einem Lied von Paul Gerhardt einladen, der den 30 – jährigen Krieg mit viel Krankheit und Tod erlebt hat. Er hat uns ein Lied zu Ostern geschenkt, von dem ich Ihnen hier ein paar Strophen schreibe. Sie finden es im Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 112.

1) Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2) Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh er´s vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

3) Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesus Christ aus Lieb erworben ist.

4) Die Höll und ihre Rotten, die krümmen mir kein Haar; der Sünden kann ich spotten, bleib allzeit ohn Gefahr. Der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht´; er bleibt ein totes Bild und wär er noch so wild.

Paul Gerhardt kann angesichts des Verlustes seiner Familie durch den Krieg sagen: „**Der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht´: er bleibt ein totes Bild und wär er noch so wild.**“

Der Tod ist tot, weil er in der Auferstehung Jesu mit seiner letzten Macht besiegt ist. Das gilt für alle Toten, die wir betrauern und das gilt auch mir selber, der ich eines Tages tot sein werde. Aber von Gott her ist der Tod tot. Dabei verweile ich 10 Minuten und komme mit Gott darüber in einen Dialog.

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch.
Frohe Ostern!

8. Tag: Reflexion

Ich lasse die gesamte Woche noch einmal an mir vorüberziehen. Dabei spüre ich dem nach, welche Erkenntnisse und Erfahrungen aus dieser Woche für mich wichtig waren. Welche innere Linie ergibt sich für mich. Schweigend verweile ich bei dem Wahrgenommenen und komme innerlich mit Gott darüber ins Gespräch ...

Vater unser

Eintrag ins geistliche Tagebuch

Der Dienstag ist frei. An diesem Tag erreicht Sie dann der nächste Brief für die Osterwoche – beginnend mit Mittwoch und darum etwas „verkürzt“.

In herzlicher Verbundenheit,

(Pfarrer Dr. Jürgen Wolf)